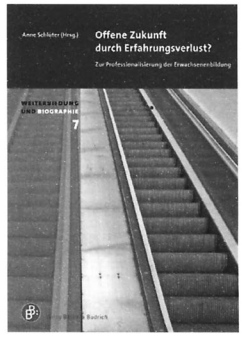
Anne Schlüter (Hrsg.)

Offene Zukunft durch Erfahrungsverlust?

Zur Professionalisierung der Erwachsenenbildung: Generationen und Geschlechterverhältnisse

Reihe: Weiterbildung und Biographie, 2011, 184 Seiten, Preis: 24,90 €, Verlag Barbara Budrich
ISBN 978-3-86649-380-3



Rezension von Edyta Joanna Lukaszuk

Die von Anne Schlüter herausgegebene Publikation „Offene Zukunft durch Erfahrungsverlust? Zur Professionalisierung der Erwachsenenbildung: Generationen und Geschlechterverhältnisse" ist eine Veröffentlichung von Forschungsergebnissen der Tagung „Offene Zukunft durch Erfahrungsverlust – Generationen- und Genderverhältnisse in der Erwachsenenbildung?", die am 25. und 26. Februar 2010 unter Leitung der Herausgeberin an der Universität Duisburg-Essen, Campus Essen im Fachgebiet Erwachsenenbildung/Bildungsberatung stattgefunden hat.

Der siebte Band „Professionalisierung der Erwachsenenbildung" der Buchreihe „Weiterbildung und Biographie" befasst sich, wie auch schon der erste Band „Erfahrung mit Biographien" mit der Fragestellung nach dem Stellenwert des Begriffes „Erfahrung" für die Theoriebildung in der Biographieforschung und für biographisch orientiertes Lernen in der Erwachsenenbildung.

Eine Besonderheit dieser Studie liegt in der Leitfrage der Entwicklung von Professionalität und der Professionalisierung in der Erwachsenenbildung. Von großer Bedeutung für die Forschungsgruppe „Weiterbildung und Biographie" im Fachgebiet Erwachsenenbildung/Bildungsberatung sind Themen der Fachkultur, der Professionalität des Personals sowie bildungs- und biographieorientierte empirische Forschungen.

Ein weiteres Forschungsinteresse zielt auf die Fragestellungen bezüglich der Nachhaltigkeit von Mentoringprogrammen in der Personal- und Führungsentwicklung, in der Tradierung des Erfahrungswissens zwischen den älteren und jüngeren Leiterinnengenerationen, als eine Chance der Professionalisierung für nachfolgende leitende ErwachsenenbildnerInnen und dem Erlernen von Führungs- und Leistungsaufgaben.

Anne Schlüter konstatiert: „Es existiert explizit keine praxisorientierte Weiterbildung für Führungskräfte in der Erwachsenenbildung, die als Strategie für Professionalisierungsbestrebungen dienen könnte." (S. 18) In diesem Kontext werden zentrale Fragestellungen nach Biographien von Wissenschaftlerinnen, die im Fachgebiet Erwachsenenbildung forschen, ebenso beantwortet wie Ausführungen nach Generatoren, die für die Gestaltung von Biographien wirksam sind. Die Autorinnen gehen diesen Fragen sowohl auf Grundlage einer theoretischen als auch empirischen Ebene nach. Die Herausgeberin differenziert ihr Werk systematisch in drei Kapitel, welches sie in sieben Aufsätzen thematisch nach (auto-)biographischen Reflexionen in der Disziplin Erwachsenenbildung und nach Methoden, Überlegungen und Medien, die das biographische Lernen ermöglichen, strukturiert. Die Herausgeberin verweist in ihrem einleitenden Editorial auf die Bedeutung des Lernens von anderen Generationen. Sie betont, dass „mehr denn je eine Reflexion über den Stellenwert der Erfahrungen vorheriger Generationen notwendig ist, um Gewinn und Verlust von Erfahrungen auf der Basis vergangener Ereignisse und Erlebnisse für die Zukunft einordnen zu können." (S. 10) Kritisch und reflektiert merkt sie an: „In den Wissenschaften haben einige Frauen heute bedeutsame Positionen erreicht. Einige haben sogar Geschichte geschrieben. Aber nur wenige sind biografisch dokumentiert." (S. 14) Modelle biografischer Kommunikation für die Erreichung von Professionalität in der Erwachsenenbildung werden von Anne Schlüter detailliert präsentiert. Biographische Erzählungen bezeichnet sie als „grundlegende Form der Konstruktion und Weitergabe von Erfahrungen: Sie schaffen Wirklichkeiten. Und sie schaffen Identität." (S. 50) Darauf folgt eine zusammenfassende, inhaltliche Darstellung der drei Kapitel.

Im Mittelpunkt der Betrachtung dieser Aufsatzsammlung steht die Bildungs- und Biographieforschung von Frauen mit Führungs- und Leitungsverantwortung in der Erwachsenenbildung. Anhand von biografischen Analysen werden Wege zur Professionalität, sowie die Berufsrolle, das Berufsethos und die Genderrolle untersucht.

Im ersten Kapitel „Leitung und Führung im Berufsfeld Erwachsenenbildung" befasst sich Ulrike Nollmann mit dem Generationenwechsel in der Erwachsenenbildung an Volkshochschulen. Ableitend von Biographien von Frauen unter Berücksichtigung des Genderaspekts erörtert sie unter anderem Fragen nach der Selbsteinordnung, den gesellschaftlichen Rollenerwartungen, der Relevanz von Ressourcen und Barrieren und der Tradierung des Erfahrungswissens im Rahmen des intergenerationellen Lernens zur Professionalisierung.

Die leitende Fragestellung nach Erfolgsfaktoren, welche zum Erreichen von Leitungsstellen in der Erwachsenenbildung führen, wird in einem weiteren Beitrag von Anne Schlüter betrachtet. Strategische Erfolgsfaktoren werden detailliert unter dem Einfluss von 16 Aufstiegsbiographien in Form von narrativen Interviews analysiert. Hierbei liefern Emotionen und Kognitionen auf dem Karriereweg einen wichtigen Betrachtungsaspekt. Beim Beitrag von Karin Derichs-Kunstmann handelt es sich um eine autobiografische Reflexion in zeitgeschichtlichem Kontext, deren Lektüre im Besonderen auf Genderthematik und Frauenbildungsarbeit hinweist. Die Übertragbarkeit dieser Einzelbiografie auf eine spezifische Generation von Frauen ermöglicht weitere biografische Vergleiche und Diskussionsansätze. Gertrud Antonia Arlinghaus dokumentiert in ihrem Beitrag das Thema Führungspotenzial und Professionalisierung anhand des Mediums Tangotanz. Da seine Trias von Text, Musik und Tanz interdisziplinär analysiert wird, kann in diesem Forschungsprojekt die Frage nach der Wirkung der Trias des Tangos methodisch ergründet werden.

Das zweite Kapitel „Mentoring und biographische Kommunikation für den Prozess zur Professionalität in der Erwachsenenbildung"

eröffnet ein Beitrag von Babette Berkels. Mit Hilfe einer qualitativen empirischen Untersuchung diskutiert sie die Frage, ob Mentoring als Berufsfeld der Erwachsenenbildung eingeführt werden könnte. Dabei spielt die Sinnhaftigkeit einer Professionalisierung eine grundsätzliche Rolle.

Der Beitrag von Michaela Harmeier befasst sich mit dem Stellenwert von (Auto-) Biographien von Wissenschaftlerinnen im Mentoringprozess. Sie thematisiert und reflektiert generationsübergreifende Lernprozesse. Grundsätzliche Erfolgskriterien, wie sich Mentees nach Abschluss von Mentoring-Programmen ins universitäre Feld etablieren lassen, sind allerdings noch zu erarbeiten.

Im Beitrag des dritten Kapitels „Reflexion über Generationenlagerungen und Generationenbeziehungen" reflektiert Nicole Justen Möglichkeiten des intergenerationellen Lernens. Anhand von biographisch narrativen Interviews ermittelte sie Lebensgeschichten von Teilnehmerinnen der Kriegsgeneration, geboren zwischen 1923 und 1945 von autobiografischen VHS-Schreibkursen.

Die Publikation ist logisch-stringent verfasst und überzeugt durch eine klare, nachvollziehbare Gliederung und Darstellung. Alle Autorinnen haben ihre Themen prägnant herausarbeitet und ihre Beiträge können als richtungsweisend bewertet werden. Es lässt sich resümieren, dass die vorliegenden explorativen Untersuchungen für zukünftige Forschungsprojekte von großer Relevanz sind.

■